

Bild: Tensid-Chemie

Hygiene erfordert ganzheitliches Denken

Im Gespräch mit Sabine und Michael Peter, Geschäftsführer von Tensid-Chemie

Hygieneprozesse in der Getränkeindustrie stehen vor wachsenden Anforderungen – von Nachhaltigkeit über Effizienz bis hin zur Digitalisierung. Die Geschäftsführer Sabine und Michael Peter von Tensid-Chemie erklären, warum Chemie und Nachhaltigkeit kein Widerspruch sind.

> Ohne Reinigungs- und Desinfektionsmittel wären die heute selbstverständlichen Hygienestandards in der Getränkeproduktion nicht zu gewährleisten.
>
> Sabine und Michael Peter, Geschäftsführer Tensid-Chemie

GETRÄNKEINDUSTRIE: *In Deutschland wird viel reguliert. Zu viel aus Ihrer Sicht?*

Sabine und Michael Peter: Ja, aus unserer Sicht wird in Deutschland teilweise zu stark reguliert. Das führt dazu, dass erfahrene Mitarbeiter zunehmend von Innovationsthemen abgehalten werden und sich stattdessen mit regulatorischen Anforderungen beschäftigen müssen. Ein Großteil der Regulierung in der chemischen Industrie entsteht auf europäischer Ebene. Deutschland neigt jedoch häufig zum sogenannten „Gold-Plating", also zur zusätzlichen Verschärfung bestehender Vorgaben – was die Bürokratie weiter erhöht, ohne einen Mehrwert zu schaffen.

GI: *Haben wir im europäischen Vergleich auch zu viele Vorgaben und Pflichten in Sachen Hygiene in Betrieben?*

Peter: Die Lebensmittelsicherheit für die Konsumenten ist das oberste Gebot. Auch hier ist die Basis europäisches Recht und es ist tatsächlich so, dass die Umsetzung und Überprüfung deutlich aufwändiger ist als in anderen EU-Ländern, ohne Zugewinn an Lebensmittelsicherheit. Mehr Eigenverantwortung und Vertrauen würde die Lebensmittelsicherheit nicht reduzieren und gleichzeitig die Effizienz der Betriebe erhöhen.

GI: *Was schätzen Ihre Kunden an Ihrem (Familien-)Unternehmen?*

Peter: Aus unserer Sicht sind es vor allem Flexibilität, Kontinuität und Verlässlichkeit. Flexibilität bedeutet für uns, individuelle Lösungen für Kundenanforderungen zu entwickeln. Kontinuität zeigt sich in der langjährigen Betriebszugehörigkeit unserer Mitarbeitenden, die ein tiefes Prozess- und Anwendungsverständnis aufgebaut haben. Und Verlässlichkeit spiegelt sich nicht zuletzt in unserer hohen Liefertreue wider – auch und gerade in herausfordernden Zeiten.

GI: *Welche typischen Fehlentscheidungen beobachten Sie bei Investitionen in Sachen Hygiene?*

Peter: In Sachen Hygiene ist eine ganzheitliche Sicht essenziell, das heißt man muss alle prozessrelevanten Parameter mit einbeziehen. Dies betrifft nicht nur die Zusammensetzung und die Anzahl der eingesetzten Reinigungs- und Desinfektionsmittel, sondern auch die verbauten Werkstoffe sowie die mikrobiologischen Eigenschaften des Getränks.

Zum Beispiel wird bei der Anlagenneuplanung von Flaschenreinigungsmaschinen leider immer noch ein kombiniertes Produkt aus Additiv und Entschäumer vorgesehen. Dies reduziert zwar den CAPEX, weil man nur eine Versorgungsleitung, eine Versorgungspumpe und deren Ansteuerung benötigt, aber auf gezielte Problemstellungen (beispielsweise Etikettenablösung) und Herausforderungen (zum Beispiel Temperaturreduzierung der Reinigungslauge) nur eingeschränkt reagieren kann.

GI: *Was macht Ihre Reinigungs- und Hygieneprodukte aus Ihrer Sicht so besonders?*

Peter: Unsere Produkte vereinen langjährige Erfahrung mit einem tiefen Prozessverständnis und Kenntnisse über die spezifischen Anforderungen der Brau- und Getränkeindustrie. Dieses Know-how stammt nicht nur aus unserer eigenen Entwicklung, sondern auch aus dem intensiven Austausch mit Kunden und Anlagenbauern. Dadurch entstehen Lösungen, die zuverlässig reinigen, höchste Hygienestandards gewährleisten und auf moderne Produktionsanlagen abgestimmt sind. Besonders wichtig ist uns die Kombination aus Effizienz, Prozesssicherheit und Ressourcenschonung – also leistungsstarke Reinigung bei gleichzeitig reduziertem Wasser-, Energie- und Chemikalieneinsatz.

GI: *Viele Menschen sehen Chemie per se als umweltschädlich. Wie gehen Sie mit diesem Vorurteil um?*

Peter: Wir nehmen diese Diskussion ernst, weil sie zeigt, dass Nachhaltigkeit und Verantwortung einen hohen Stellenwert haben. Gleichzeitig ist es wichtig, die Rolle der verwendeten Chemie

differenziert zu betrachten. Ohne den gezielten Einsatz von Reinigungs- und Desinfektionsmitteln wären die heute selbstverständlichen Hygienestandards in der Lebensmittel- und Getränkeproduktion nicht zu gewährleisten.

Unser Ansatz lautet: so viel wie nötig, so wenig wie möglich. Wir verzichten gezielt auf kritische Inhaltsstoffe und setzen verstärkt auf nachhaltigere Alternativen. Für uns ist Chemie kein Widerspruch zur Nachhaltigkeit. Richtig eingesetzt ist sie ein entscheidender Baustein, um sichere Lebensmittelproduktion, Effizienz und Umweltschutz miteinander zu verbinden.

GI: *Nachhaltigkeit ist in vieler Munde. Was verstehen Sie persönlich darunter?*

Peter: Unsere Unternehmensphilosophie gründet auf einem festen Ethikcodex, der uns leitet. Darin verankert sind soziale Verantwortung, Umwelt- und Klimaschutz, eine nachhaltige Beschaffung, Mitarbeitergesundheit und auch Arbeitsschutz. Nachhaltigkeit bedeutet für uns, heute verantwortungsvoll zu handeln, um auch morgen noch tragfähige Lösungen zu ermöglichen. Sie ist kein Schlagwort, sondern eine Haltung, die sich in unserem täglichen Handeln widerspiegelt.

GI: *Wie lässt sich dieser Anspruch konkret in der Praxis umsetzen?*

Peter: Unser Nachhaltigkeitskonzept „Herausforderung Zukunft“ basiert auf drei zentralen Säulen:

- TC® EcoCon steht für ökologische Produkte, die zeigen, dass Wirksamkeit und Umweltverträglichkeit kein Widerspruch sind. An der Entwicklung von neuen umweltverträglichen Produkten arbeiten wir stetig.
- TC® CleanCon fokussiert sich auf optimierte Reinigungsprozesse, mit dem Ziel, Wasser-, Energie- und Chemieverbrauch zu reduzieren.
- Ergänzt wird dies durch TC® ServCon, mit dem wir unsere Kunden durch Beratung und Service dabei unterstützen, nachhaltiger zu reinigen.

Dass wir als Chemiehersteller unsere Kunden dabei begleiten, weniger Chemie einzusetzen, mag paradox erscheinen. Für uns ist es Ausdruck gelebter Verantwortung. Nur wenn wir heute bewusst handeln, können wir langfristig Verantwortung für nachfolgende Generationen übernehmen – das ist für uns der Kern von Nachhaltigkeit.

GI: *Wieviel und welche Form der Nachhaltigkeit vertragen Reinigungs- und Hygieneprodukte, ohne an Wirkkraft zu verlieren?*

Peter: Nachhaltigkeit und Wirksamkeit stehen nicht im Widerspruch. Moderne Reinigungs- und Hygieneprodukte müssen beides leisten: höchste Effizienz und verantwortungsvollen Ressourceneinsatz. Zudem sind die gesetzlichen Anforderungen an Reinigungs- und Desinfektionsmittel hoch. Produkte mit kritischen Inhaltsstoffen erhalten heute in der Regel keine Zulassung mehr oder verschwinden vom Markt (beispielsweise Monobromessigsäure). Das schafft bereits einen klaren Rahmen für sichere und verantwortungsvolle Lösungen.

Wir betrachten den gesamten Lebenszyklus eines Produkts – von der Auswahl der Rohstoffe, etwa durch den Einsatz nachwachsender Ressourcen, über energieeffiziente Herstellungsprozesse bis hin zur Anwendung beim Kunden. Gleichzeitig zeigt die Praxis, dass leistungsstarke Wirkstoffe nicht automatisch weniger nachhaltig sind. Im Gegenteil: Hochwirksame Substanzen wie Wasserstoffperoxid, Peressigsäure oder Ethanol ermöglichen oft kürzere Prozesszeiten, geringeren Energie- und Wasserverbrauch und sind zudem noch sehr gut abbaubar. Nachhaltigkeit entsteht also nicht durch den Verzicht auf Wirksamkeit, sondern durch intelligente, ganzheitlich gedachte Lösungen.

GI: *Können Reinigungsprozesse messbar zur CO_2- und Wasserreduktion beitragen? Und wenn ja, wie?*

Peter: Ja, Reinigungsprozesse bieten Potenziale zur Einsparung von CO_2, Wasser und Energie. Ein Beispiel ist der Einsatz unserer High-Performance-Additive in der Flaschenreinigungsmaschinen, die eine Absenkung der Reinigungstemperaturen ermöglichen. Dadurch lässt sich der thermische Energiebedarf und damit der CO_2-Ausstoß reduzieren. Auch im Bereich der Bandschmiermittel setzen wir mit unseren patentierten wasserreduzierten WEICOLUB®-WL Typen an, die den Frischwasserbedarf sowie das anfallende Abwasser senken.

In der Tankreinigung verfolgen wir mit unserem Konzept aus Caustic-Shots

» Für uns ist Chemie kein Widerspruch zur Nachhaltigkeit. Richtig eingesetzt verbindet sie sichere Lebensmittelproduktion, Effizienz und Umweltschutz.

und kombinierter saurer Desinfektion mit unseren SANAL®-Produkten einen effizienten Ansatz. Neben Wasser werden auch Zeit und elektrische Energie eingespart, beispielsweise weil Prozessschritte wie das Ausblasen von CO_2 aus dem Gärtank entfallen. Diese Beispiele zeigen, dass Nachhaltigkeit vor allem durch die Verbindung von intelligenter Prozessgestaltung und Reinigungsmittel entsteht. Deshalb haben wir mit unserem Konzept TC-AQUASAVE® einen systematischen Ansatz entwickelt, bei dem wir gemeinsam mit unseren Kunden Produktions- und Reinigungsprozesse analysieren und gezielt auf Einsparpotenziale bei Wasser, Energie und CO_2 überprüfen.

GI: *In Zeiten von Digitalisierung & KI: Wie viel davon nutzen Sie in Ihrer Produktion?*

Peter: Wir verfolgen einen Mehrjahresplan, um unsere Prozesse transparenter, effizienter und datengetriebener zu gestalten. Ein wichtiger Schritt ist auch die Weiterentwicklung unserer Produktionsmethoden – weg von klassischen Batch-Prozessen hin zu kontinuierlichen Verfahren. Bereits heute setzen wir digitale Lösungen in der Instandhaltung ein. Dadurch schaffen wir Transparenz über Anlagenzustände, optimieren Wartungsprozesse und erhöhen die Verfügbarkeit unserer Produktion. Digitalisierung und KI sollen künftig ein integraler Bestandteil unserer Wertschöpfung werden.

GI: *Sie arbeiten seit Jahren eng mit der Doemens-Akademie zusammen. Was tun Sie dort? Welche Erkenntnisse lassen sich daraus für industrielle Brauereien und Getränkeproduzenten ableiten?*

Peter: Unsere Zusammenarbeit umfasst Schulungs und Seminartätigkeiten sowie eine enge technische Kooperation. Ein zentraler Bestandteil ist die Schulung „Hygienemanagement in der Praxis“. Ergänzend nehmen wir regelmäßig am Seminar „Doemens Impulse“ teil. Zudem statten wir das Doemens Technikum mit Dosier, Bandschmier und Schaumanlagen aus. Die Kombination aus Ausbildung, Seminaren, Forschung und Praxisnähe ist eine wesentliche Grundlage, um den aktuellen Herausforderungen der Getränkebranche erfolgreich zu begegnen.

> Zukünftig werden Hygienesysteme noch stärker datenbasiert gesteuert.

GI: *Wenn Sie mit Geschäftsführern aus der Getränkeindustrie sprechen: Welche KPIs überzeugen am stärksten bei Investitionen in neue Hygienesysteme?*

Peter: Im Vordergrund stehen heute KPIs rund um Nachhaltigkeit und Ressourceneffizienz – insbesondere Wasser-, Energie- und Chemikalienverbrauch. Diese Faktoren wirken sich direkt auf die Kostenstruktur aus und führen oft zu einem kurzen Return on Investment. Ein zweiter wichtiger Punkt ist die regulatorische Entwicklung. Durch die europäische Wasserstrategie müssen Unternehmen ihren Wasserverbrauch stärker in den Fokus nehmen und hier Einsparungsmöglichkeiten aufzeigen. Investitionen in effiziente Hygienesysteme werden damit zunehmend zur strategische Notwendigkeit.

GI: *Welche weiteren technologischen Entwicklungen lassen bestehende Hygienesysteme aus Ihrer Sicht künftig noch möglich?*

Peter: Besser geht immer – und der technologische Fortschritt wird die heutigen Grenzen weiter verschieben. Insbesondere die Kombination aus intelligenter Chemie, moderner Anlagentechnik und zunehmender Digitalisierung eröffnet großes Potenzial. Zukünftig werden Hygienesysteme noch stärker datenbasiert gesteuert. Sensorik und vernetzte Anlagen ermöglichen eine präzisere Dosierung und bedarfsgerechte Reinigung in Echtzeit. Dadurch lassen sich Ressourcen weiter reduzieren und gleichzeitig die Prozesssicherheit erhöhen. Gerade in der Brau- und Getränkeindustrie zeigt sich, dass selbst in etablierten Prozessen noch erhebliches Optimierungspotenzial steckt.

GI: *Ihre Empfehlung an die Leser der GETRÄNKEINDUSTRIE?*

Peter: Unsere Empfehlung an die Leser der GETRÄNKEINDUSTRIE ist, den Wandel der Branche aktiv und mutig mitzugestalten. Themen wie Energieeffizienz, Ressourcenschonung, Digitalisierung und flexible Produktionskonzepte sind keine Zukunftsvisionen mehr, sondern entscheidende Wettbewerbsfaktoren. Wer heute in robuste, nachhaltige Anlagen und partnerschaftliche Zusammenarbeit entlang der Wertschöpfungskette investiert, sichert nicht nur Qualität und Wirtschaftlichkeit, sondern auch die eigene Zukunftsfähigkeit. Gleichzeitig lohnt es sich, offen für Innovationen zu bleiben – vom Produktportfolio bis hin zu neuen Geschäftsmodellen.

GI: *Vielen Dank für das Gespräch, Frau und Herr Peter! (ck)*